

In den Preissteigerungen unzureichende Vornahme ist hierdurch nahezu restlos aufgehoben worden — abgesehen von den sonstigen wirtschaftlichen Folgen, die durch die Arbeitsunrast gezeitigt worden sind. Die Besessenen haben den Streik der Arbeiterschaft mit einem Streik der Kapitalisten beantwortet. In neun Monaten sind der französischen Volkswirtschaft rund 100 Milliarden Franken = 12 Milliarden Reichsmark entzogen worden, die heute in Gestalt von Gold, barren oder Devisen irgendwo „gehört“ werden. Die Banken in London und New York sind nicht minder wie die Sträpfe der französischen Bauernfrauen mit französischen Goldstücken gefüllt.

Ausbau der 40-Stunden-Woche — das Ende?

Die neue Einteilung der Arbeitszeit, die Einführung eines vierstündigen Wochenendes, der Ausbau der 40-Stunden-Woche in der Landwirtschaft, die vorerst zwar nur für die nördlichen Provinzen beschlossen worden ist, aber auch für die Rente und den Süden Frankreichs droht, hat die Unruhe in der französischen Wirtschaft naturgemäß noch verstärkt. Namentlich die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Landwirtschaft muß verheerend wirken, da sie die Reize der französischen Bauern zur Einschränkung ihrer Betriebe auf den Familienbedarf noch vermehren wird. Die überwiegende Mehrzahl der französischen Bauern produziert an sich schon im wesentlichen nur für den Eigenbedarf, was zu der grotesken Folge geführt hat, daß das reichste Agrarland Europas mit den besten Böden einen beträchtlichen Teil seiner Nahrungsmittel heute bereits aus dem Ausland einführen muß. Dieser Zustand wird sich bei einer weiteren Einschränkung der landwirtschaftlichen Produktion unter der Einwirkung der 40-Stunden-Woche noch verschärfen, was wiederum zu einer weiteren Verteuerung der Lebenshaltung der Industriearbeiterschaft und damit zu neuen Vorkämpfern führen muß.

Noch sind die Wirkungen dieser Entwicklung nicht abzusehen. Sicher ist nur, daß die Kommunisten versuchen werden, aus der Erbitterung der Arbeiterschaft Wasser auf ihre Mühle zu lassen, und daß die bürgerlichen Kreise, von denen die Regierung der Volkfront noch gestützt wird, eine weitere Mitverantwortung an dieser Regierung auf die Dauer nicht werden tragen wollen. Die Entscheidung gegen oder für die 40-Stunden-Woche wird auch eine Entscheidung Frankreichs für oder gegen den Marxismus sein.

Bilbao-Ausproche im englischen Unterhaus

Sir John Simon antwortet Major Kitlee

London, 14. April.

Den Mißtrauensantrag der englischen Arbeiter-Partei gegen die Regierung wegen ihrer Haltung zu der Blockade Bilbao durch die nationalspanischen Seestreitkräfte beantwortete am Mittwoch der Sprecher der Arbeiter-Partei, Major Kitlee, vor vollbesetztem Hause in dem auch zahlreiche Diplomaten anwesend waren. Er spielte ganz John Bull, als ob er nie marxistische Theorien gelehrt hätte. Kitlee warf der Regierung vor, daß sie Franco begünstige, weil sie britische Schiffe vor der Einfahrt in das mineversteuerte und blockierte Gebiet von Bilbao warne, und versuchte, die Interessen der Bolschewisten von Bilbao und Valencia mit jenen Großbritanniens zu verwechseln.

Die Regierung vertat als Sprecher der Innenminister Sir John Simon, der zunächst die Frage stellte, ob die Opposition den Standpunkt der Nichteinmischungspolitik vertrete oder nicht; die Regierung halte jedenfalls an der Nichteinmischung fest. Im übrigen erklärte Simon die Opposition daran, daß im August und September größere bolschewistische Seestreitkräfte gewisse Mittelmeerhöfen blockiert und der internationalen Schifffahrt verboten haben, gewisse Häfen anzulassen. Auch damals hat die britische Regierung die eigene Schifffahrt gewarnt. Die Berichte der britischen Schiffskommandanten in den nordspanischen Gewässern verdienen mehr Beachtung als die der baskischen Regierung, auf die sich Kitlee stützt. (Die Opposition schlägt während der Rede Simons dauernd Lärm, so daß der Sprecher des Hauses sogar Verwarnungen erteilen mußte.)

Weiter erklärte Simon: Innerhalb der letzten Stunden hat die Regierung übrigens Franco eine neue Erklärung zugehen lassen, daß die britische Regierung den Parteien nicht die Rechte einer kriegführenden Macht zugesetzt und keine Behelzung britischer Schiffe auf See zulasse. Die Warnung an die britischen Schiffe entlastet Franco nicht von der endgültigen Verantwortung, wenn irgendeinem britischen Schiff Schaden zugefügt wird, selbst wenn es den Rat der britischen Regierung mißachtet hätte.

Das Ueberwachungsschema nächste Woche in Kraft

London, 14. April. Im Unterhaus erwiderte Außenminister Eden auf die Frage eines konservativen Abgeordneten, ob das Ueberwachungsschema in Kraft getreten sei, daß morgen, Donnerstag, der Unteranschluß des Nichteinmischungsausschusses zusammengetreten werde. Anfangs nächster Woche werde das Ueberwachungsschema voll in Kraft sein.

Scharfe Verwahrung beim Vatikan

Kaplan Kossaint war für „Chaos und Zusammenbruch“

× Berlin, 14. April.

Der deutsche Vorkämpfer beim Vatikan hat im Auftrag der Reichsregierung in einer dem Kardinal-Staatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März 1937 die scharfe Verwahrung eingelegt.

Unverschämtheiten der Wiener „Reichspost“

Wenn Kaplan Kossaint, der vor dem Berliner Volksgerichtshof steht, mit seiner hinterhältigen Verantwortung auf die Zeugen gerechnet hatte, so hat er sich gründlich geirrt. Gleich zu Beginn der Richtigungsverhandlung mußte der Staatsanwalt mitteilen, daß aus Kreisen der Zuhörer Mitteilungen an Zeugen gemacht wurden, so daß der Vorsitzende die Zeugen und Zuhörer ermahnte, jeden Versuch einer Verständigung mit dem Angeklagten zu vermeiden, da sonst das Gericht zu Gegenmaßnahmen greifen würde.

Den Anfang in der Zeugenreihe machte die Ehefrau des geflüchteten kommunistischen Funktionärs Schwippert, die u. a. auslegte, daß der Kaplan Kossaint ihren Gatten mehrmals in seiner Wohnung aufgesucht hat und daß er nach der Flucht Schwipperts die Verbindung zwischen dem Volksvertreter und dessen in Düsseldorf lebender Ehefrau vermittelte. So lag einem Brief Schwipperts an seine Frau eine Anlage für den Kaplan bei, in dem Schwippert über die Tätigkeit der im Ausland gegen das Deutsche Reich heftenden jüdisch-bolschewistischen Kreise berichtete.

Die Bekundung eines polizeilich vernommenen Zeugen, daß Kossaint erklärt hat, alle Nachrichten über die „Mißhandlung von Straß- und Untersuchungsgefangenen im Deutschen Reich“ zu sammeln, um sie nach Rom weiter zu melden, verurteilte Kossaint in Abrede zu stellen. Zuweilen spielten auch separatistische Gedankenaas

in den Neuerungen Kossaints — wie ein weiterer Zeuge auslegte — mit.

Der Schriftleiter eines früheren Zentrumsblattes in Oberhausen erklärte, daß Kossaint den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt und erklärt hat, daß die römisch-katholische Kirche den „größten Verrat“ begehen würde, wenn sie mit dem Nationalsozialismus zusammenginge. Kossaint meinte, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine destruktive Haltung der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde. Auch kommunistische Schriftsteller hat Kossaint weitergegeben.

Im Verlauf der Verhandlung nimmt der Vorsitzende auch gegen unverschämte Veröffentlichungen der Auslandspresse Stellung. Die Frage des Vorsitzenden: „Ich möchte, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben auf Verdächtigungen in Folge 100 der Wiener „Reichspost“ vom 11. April 1937. Das Blatt beschuldigt Sie mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu, der Vorsitzende frage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun fragen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung einnehme?“ — antwortete der Angeklagte: „Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht diesen Eindruck habe.“ Auch der Verteidiger Kossaints betonte, daß er von der einwandfreien Prozeßführung des Gerichts überzeugt ist. Vorherrschend, wenn man dann sagen kann, die Vorwürfe sind völlig ungeschlüssig, dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht (der „Reichspost“) als eine ungeheure Unverschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen den, der den Bericht verfaßt hat.“

Heute sollen die beiden ehemaligen Funktionäre der KPD, Kaiser und Verta Rara („Kola“), vernommen werden.

Im Spanien der Bolschewisten

Eindrücke eines amerikanischen Industriellen — Ein Bericht an Roosevelt

— gl. Paris, 14. April.

Ein amerikanischer Industrieller, der in „privater Mission“ fünf Wochen in dem noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teil Spaniens weilte, traf soeben in Paris ein. Er will später dem Präsidenten Roosevelt eingehend Bericht erstatten. Schilderte aber schon jetzt die gewonnenen Eindrücke. Der Amerikaner stellte zunächst fest, daß die Wirtschaft des Landes von den Bolschewisten weitgehend zerstört wurde, so daß mehrere Jahre vergehen dürften, bis der ansehnliche Schaden wenigstens einigermaßen wieder gut gemacht sein könnte. Soweit sich überhaupt Beratungen in dieser Beziehung machen lassen, schätzt der amerikanische Industrielle den durch die Bolschewisten angerichteten Schaden auf etwa eine Milliarde Dollar.

Aus dem Bericht des Amerikaners ergaben sich ferner folgende Hauptgesichtspunkte: Spanien wird von zwei Seiten besonders stark beeinflusst — von den Sowjets und von den Anarchisten, die unbedingt zur Kleinmacht gelangen wollen. Von einem „demokratischen“ Sowjetsystem wollen die Anarchisten nichts wissen. Die Rivalität zwischen den Komminternagenten einerseits und den Anarchisten andererseits nimmt immer schärfere Formen an.

Barcelona ist die Hauptverorgungsbase der bewaffneten Bolschewistenbanden; allerdings erinnert diese Basis sehr an ein Räuberlager. Der sowjetrussische Einfluß tritt stark hervor, sowohl in politischer als auch in militärischer Hinsicht, nicht minder im wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Landes. Man hört fast nur sowjetrussische Musik, und die Kinos bringen beinahe ausschließlich sowjetrussische Filme. Nennlich steht es mit der Literatur. Der gesamte spanische Außenhandel liegt in den Händen der Sowjets. Was es in Barcelona zu kaufen gibt, ist überwiegend aus der Sowjetunion importiert. Abgesehen von Waffen und Munition werden Auslandsvergnügte so gut wie gar nicht ins Land hereingelassen.

Auch die bolschewistischen Streitkräfte haben deutlich Moskauer Anstrich. Gewehre und Bajonette stammen größtenteils aus der Sowjetunion; die roten Offiziere tragen Revolver, wie dies in der Roten Armee üblich ist. In den sogenannten „roten Gassen“ der Katalanen hängen neben keinen Bildern der spanischen Oberbolschewisten arbeiter von Stalin, Worschilow, Bucharin, Saganowski, Lenin und anderer Sowjetkommunisten. Während also die rotspanischen Streitkräfte von Sowjettruppen kommandiert werden, steht bei den spanischen Bolschewisten auf wirtschaftlichem Gebiet die sogenannte sowjetrussische Handelsvertretung an der Spitze.

Ueber die Bürgerkriegsaussichten äußerten spanische Kommunisten, daß

eine weitere Verschärfung der Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und den Anarchisten die Entscheidung leicht in der Weise bringen könnte, daß die bolschewistische Front eines schönen Tages in sich zusammenfällt. Das wissen die Sowjets, und ihre Agenten streben deshalb eine möglichst völlige Vernichtung der Anarchisten-Gruppen an.

Der amerikanische Industrielle sah seine Eindrücke schließlich in der Bemerkung zusammen, daß der Bürgerkrieg in Spanien sehr wohl noch ein paar Monate dauern könnte, da die Bolschewisten immer wieder Waffen und Munition aus Moskau und von anderer Seite erhalten.

Es ist begreiflich, daß der Amerikaner sich auch nach den amerikanischen „Freiwilligen“ bei den Bolschewisten erkundigte. Seine Regierung hatte ihn davon unterrichtet, daß seit Beginn des Bürgerkrieges mehrere hundert Amerikaner nach Spanien gingen, um dort „Geld zu machen“. Es waren durchwegs Verbrecher, deren Adressen aus den Vereinigten Staaten von der amerikanischen Polizei im Grunde genommen sehr gern gesehen wurde. In den „Internationalen Brigaden“ hat wohl jede Art Verbrechertum ihre typischen Vertreter. Die amerikanischen Freiwilligen werden, wie man hört, wahrscheinlich auch ihr amerikanisches Bürgerrecht verlieren.

In Madrid herrscht die spanisch-sowjetrussische Zister; jeder „Verdächtige“ wird festgenommen und gewöhnlich auch erschossen. An Grausamkeit übertreffen die spanischen Zisteristen mitunter noch die berüchtigte Comel-Troika vor Zeit der bolschewistischen Revolution. Die Zivilbevölkerung im roten Spanien führt ein äußerst ärmliches Dasein, während die Mitglieder der internationalen Brigaden wohlgenährt umherlaufen.

Ueberall, wohin der Amerikaner im roten Spanien kam, fand er bei der Zivilbevölkerung den lebhaften Wunsch, daß der Bürgerkrieg recht bald mit dem Siege des Generals Franco enden möge, damit endlich wieder Ruhe, Ordnung und Sicherheit in ganz Spanien Einzug halten können.

Belgien für unabhängige Politik

Brüssel, 14. April.

Einem Vertreter des Pariser „Volkswort“-Blattes „Le Soir“ erklärte der belgische Außenminister Spaak u. a., daß Belgien im Zusammenhang mit der Frage der kollektiven Sicherheit keinerlei Verpflichtungen übernehmen will, die über die Völkerverbindungen hinausgehen. Es hat daher nur ein Ziel, seine Unabhängigkeit zu verteidigen, um für jeden etwaigen Eindringling aus eigener Kraft militärisch verloschen zu bleiben. Belgien erwartet, daß Frankreich einsteht, warum Belgien nicht die Politik eines „großen“ Landes treiben kann.

Hebfilim in einer New Yorker Kirche

Jude Laguardia ausgepiffen

New York, 14. April.

In einer vom „Amerikanischen Verband gegen den Kommunismus“ und von der „Internationalen kath. Wahrheitsgesellschaft“ einberufenen und von 4000 Personen besuchten Versammlung im New Yorker Hippodrom sprach George Harvey, der Präsident des Stadtbezirks Queens, der als erster Anwärtler auf den New Yorker Oberbürgermeisterposten gilt, unter dem begeisterten Beifall der Menge. Er erklärte u. a., daß er, wenn er die New Yorker Polizei unter sich hätte, die Stadt innerhalb von zwei Wochen von den Kommunisten säubern würde. Bezeichnend ist es, daß der zur Versammlung eingeladenen Oberbürgermeister Laguardia, der berühmte Hebräer, weder erschien noch sein Fernbleiben entschuldigte. Als der Versammlungsleiter Forster Carran dies mitteilte und dabei den Talman-Juden heftig angriff, wurde Laguardias Name von der Menge minutenlang ausgepiffen.

Dafür kam es in New York zu einem bisher beispiellosen Ereignis, daß alle bisherigen Methoden der jüdischen Propaganda in den Schatten stellt. In der baptistischen Riverside-Kirche kam vor 1500 Zuschauern die Vorführung eines „Werbesfilms“ statt, der sich begleitet des aufsteigenden Schreies gegen das Deutsche Reich, mit dem Schlußwort der aus dem Deutschen Reich verschwundenen Emigranten beschäftigt. Der Film mit dem bezeichnenden Titel „Moderne christliche deutsche Mächter“ (II) soll womöglich in jeder Kirche der Vereinigten Staaten ungeschicklich vorgeführt werden.

In christliches Gewand gekleidet, enthält der Film mit erschreckender Deutlichkeit die unchristlichen Methoden eines neuen, großangelegten deutsch-jüdischen Verberberzuges durch alle Kirchen. Die Frömmigkeit amerikanischer Kreise wird von einem kleinen Mangel unter dem Einfluß landfremder Elemente für ihre Zustände ausgehöhlt und die wahren politischen Schäden durch fromme Äußerungen christlicher Nächstenliebe verschleiert. Mittelpunkt des dürftigen Films ist ein Kuhn des Völkerverbindungsamtes für die Emigranten aus dem Deutschen Reich, Rodwald, und des Pastors der Riverside-Kirche Fostick. Es ist das Bezeichnendste, daß die Blutschänderin Erica Ross mit anderen deutschen Emigranten als Vorkämpferin erscheint. Der mit dem Abzug des Völkerverbindungsamtes beginnende Film ist eine Mischung von kirchlicher Liebe und Gehetz mit hebräischer Gemeinheit und hoffentlich bald zum Mißerfolg verurteilt.

Alle Angriffe abgeblagen

× Salamanca, 14. April.

Der Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers vom Dienstag meldet die Abwehr bolschewistischer Angriffe an der Nordfront bei Santa Fe de la Cruz, vor Madrid im Abschnitt zwischen Guada de los Peñones und der Universitätsstadt, wo ausschließlich ausländische Soldaten, die von sowjetrussischen, tschechischen und französischen Offizieren geführt waren, angegriffen und acht bolschewistische Tanks außer Gefecht gesetzt werden konnten, und an der Front von Cordoba. Nahe der spanisch-französischen Grenze in Madrid wurde ein bolschewistischer Panzerzug durch die nationale Artillerie zertrümmert. Die Verluste der Bolschewisten sind sehr groß; ein fast ausschließlich aus Tschechen bestehendes Bataillon wurde zur Hälfte vernichtet.

Ueberflutungen in der Slowakei

Riesiger Sachschaden — Viele Obdachlos

Newhäusl, 14. April.

Infolge der in den letzten Tagen über der Südslowakei niedergehenden Regenfälle sind die Waag, die Neutro und einige Nebenflüsse wiederum aus den Ufern getreten und haben riesigen Sachschaden angerichtet. In Newhäusl wurde das „bungarische Viertel“ vollkommen unter Wasser gesetzt, trennt ist eine Reihe kleinerer Gemeinden sehr in Mitleidenschaft gezogen. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos geworden und wurden vielfach in Viehhäfen und höher gelegenen Holzgruppen Zuflucht suchen. Besonders schwer treffen die Schäden dieses Unwetters die Landwirte der Umgebung, da schon einmal in diesem Jahr große Ueberflutungen über das Land gegangen sind. Der Schaden beträgt einige Millionen Tschechoskronen.

Sehn Dpfer der Donau

Zwölf Mann eines Baggers vermißt

Belgrad, 14. April.

In Nordserbien tobt seit zwei Tagen ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Bei dem hohen Wellengang der Donau ertranken in der Umgebung von Belgrad fünf Bauern und fünf Schiffer beim Versuch den Strom zu überqueren. Aufreißendem Meer zwölft Mann der Besatzung eines Donaubaggers, die im Sturm bei Semlin überlebten, vermißt.

Schwabische Chronik

In Ulm kurzte ein 60 Jahre alter Mann die Treppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf der Straße Oberbocholz - Jany kam dem verheirateten Oskar Jager von Jany, der mit dem Chauffeur Reichmann auf der Heimfahrt mit dem Motorrad war, ein Kraftwagen mit hellen Scheinwerfern entgegen. Das Licht blendete den Motorradfahrer, der direkt in den Wagen hineinfuhr. Er und sein Begleiter erlitten schwere Schadelbruche.

In Dotternhausen, Kreis Kottbus, wurde dieser Tage das neue Schulhaus in einer feierlichen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Die Kreisbauernschaft Heidenheim hatte fest, daß in diesem Jahr weitere 49 Siedlerstellen errichtet werden können. Auch die Kreisbockpferdleitung wird durch weitere 23 Stellen ergnzt.

Stuttgart, 14. April. (Hotelier-Tagung.) Hier fand die Fruhjahrstagung der Hoteliers des Alpen-Strahen-Hotels statt. Die Hoteliers sind im Freundschaftskreis von Hotels ersten Ranges im Alpenstrahengebiet und in den angrenzenden Gebieten, die es sich zur Aufgabe machen, den wirtschafstaatlichen Reiseverkehr in jeder Weise zu fördern. Zu der Tagung waren Vertreter aus Oesterreich, Italien, der Schweiz, Frankreich und Deutschland erschienen. Als Abschluß der Tagung wurde ein Ausflug veranstaltet, der die Gatte u. a. auch auf die Autobahnen fuhrte.

Kirchheim u. Teck, 14. April. (Mit dem Rad in ein Auto gefahren.) Ein Stuttgarter Personenauto fuhr in Richtung Kirchheim durch den Ort und war eben dabei, ein Ruhepflanz in berholen, als von links her aus der Kanallstrae, die völlig unübersichtlich in die Hauptstraße einmündet, die 9 Jahre alte Marie Rommel in schnellem Tempo mit ihrem Fahrrad in die Hauptstraße einbog. Sie fuhr direkt in das Auto hinein und erlitt bei dem Zusammenstoß einen schweren Schadelbruch, der nach wenigen Minuten zum Tode des Madchens fuhrte.

Ellenberg, Kreis Ellwangen, 14. April. (Beim Holzverladen schwer verunglckt.) Der bei Feuchtmller in Gerbold beschaftigte 39 Jahre alte Fuhrknecht Friedrich Meyer aus Oberdeufflingen war mit Stammholzladen beschaftigt. Dabei rutschte ein Stamm, der auf den Wagen gebracht werden sollte, zurück und begrub Meyer unter sich. Er mußte in seiner mhlichen Lage verbleiben, bis der zweite Fuhrmann den Stamm entfernt hatte. Meyer hatte schwere Verletzungen an der Wirbelsule und im Hackenmark erlitten. Sein Zustand ist bedenklich.

Teinach, 14. April. (Durch den Blindboden gestürzt.) Der 71 Jahre alte Bauernmeister Karl Reeb wollte am Dienstagvormittag in einem Wohngebude in der Barengasse, um dort eine Arbeitsstelle zu beschaftigen. Dabei brach der sogenannte Blindboden, wodurch Reeb in den Keller stürzte. Mit einem schweren Schadelbruch wurde er durch die Sanitatskolonne in das Stadtl. Krankenhaus verbracht. Bald darauf verschied er an den erlittenen schweren Verletzungen.

Neuer Flughafen auf den Hltern

Der neue Verkehrsflughafen für Württemberg und die Stadt der Knigreichsdeutschen Stuttgart wird auf der Hlterhochebene in unmittelbarer Nahe der Reichsautobahn zwischen den Gemeinden Bernhausen, Gatterdingen und Pfenningen erbaut. Die Anlage des neuen Flughafens ist notwendig geworden, weil der Flugplatz in Böblingen den gesteigerten Anforderungen, die an einen Verkehrsflughafen gestellt werden müssen, nicht mehr genügt.

In einer Sitzung im Staatsministerium unter Vorsitz des Reichsstatthalters und in Anwesenheit des Ministerprasidenten, der Minister und des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart wurden die von Professor Dr.-Ing. Sagebiel ausgearbeiteten Plane für den neuen Verkehrsflughafen besprochen. Professor Dr. Sagebiel hat die Plane im einzelnen erklart. Darnach verspricht der neue „Flughafen Stuttgart“ nach seiner Lage und der vorgesehenen Ausgestaltung allen neuzeitlichen Erfordernissen gerecht zu werden und wird einer der modernsten Verkehrsflughafen sein. Die Reuanlage wird aber auch deutlich sichtbar werden lassen, welche Bedeutung Stuttgart heute schon

als Verkehrsmittelpunkt Südwestdeutschlands besitzt, eine Bedeutung, die durch die Errichtung des neuen, modernsten Flughafens noch besonders unterstrichen wird.

Mit den Planierungs- und Entwrferungsarbeiten ist unter der Bauleitung des Stadtl. Tiefbauamts Stuttgart bereits begonnen worden. Der Flughafen Stuttgart soll im Herbst 1938 in Betrieb genommen werden.

Zbllicher Sturz aus dem dritten Stock

Heilbronn, 14. April. Am Dienstagnachmittag kürzte in der Konigsstrae vom 3. Stock eines Wohnhauses ein 3 1/2 Jahre altes Kind in einem unbeobachteten Augenblick zum Küchenfenster hinaus aus einer Höhe von etwa 12 Metern in den Hof hinunter und blieb dort tot liegen. Das Kind kletterte auf den Stuhl, zog sich sodann am Fenstergestmme mit Hilfe der Stuhllehne hoch und bekam, als ihm dies gechlgt war, das Uebergevlcht.

Unter einem Güterwagen begraben

Ulm, 14. April. Am Dienstagvormittag entgleiste auf dem Bahnhof Kerklingen bei Neu-Ulm beim Rangieren ein Güterwagen. Der Bremsschaffner Schurer aus

Kugsburg wurde beim Umfallen des Wagens tödlich verletzt. Das Stück Kugsburg-Ulm war kurze Zeit gesperrt.

Qualvoller Viehtransport

Wer ist für diese Tierqualerei verantwortlich? Ellwangen, 14. April. Am Montag früh wurde eine in Hohenberg von einem hiesigen Handler gekaufte Kuh trotz einer Frhverletzung den neun Kilometer betragenden Weg nach Ellwangen getrieben, von wo sie mit dem Vormittagszug nach Pforzheim verladen werden sollte. Dieser qualvolle Transport dauerte von 6.30 Uhr früh bis gegen 1 Uhr mittags. Schon unterwegs wurde der Kuh das Gehen so schwer, daß sie der Treiber auf einige Zeit einfallen mußte, dann trieb er sie immer weiter. Wiederholt fiel das geschwachte und von Schmerzen gequalte Tier um und erhob sich erst auf Schlagen und durch den Schreien infolge der vorbeifahrenden Kraftfahrzeuge. In der Bismarckstraße konnte sie schließlich nicht mehr aufstehen und mußte auf einen Wagen verladen werden. Es zeigte sich auch, daß Striemen von Schagen und Verwundungen durch eine Stochsperre vorhanden waren. Von dem Vorfall wurde Anzeige erstattet und es wird untersucht wer für den qualvollen Transport die Verantwortung tragt.

Sonderstempel auf Fhrermarkenblatts

„Fliegende Markenverkufer“ auf Bahnhöfen und in Gastkatten

Die Deutsche Reichspost wird am Geburtstage des Führers von 6.00 bis 24 Uhr bei allen Postanstalten des Reiches Gelegenheit zum Erwerb von Viererblatts mit dem Bilde des Führers bieten. Bis auf weiteres werden ferner bei allen öffentlichen Veranstaltungen politischer oder sonstiger Art sowie auf den Bahnhöfen wichtiger Bahnhöfe und in größeren Gastkatten „fliegende Markenverkufer“ für den Verkauf von Viererblatts eingesezt werden.

In der Innestadt von Berlin stellt die Deutsche Reichspost am 20. April drei fahrbare Postkamter und 10 fahrbare Stempelstische auf. In München wird ein fahrbares Postamt in der Nahe des Königlichen Platzes aufgestellt. Bei den fahrbaren Postkamtern und an den Stempelstischen werden gestempelte (in Berlin mit dem Berliner, in München mit dem Münchener Sonderstempel) und ungestempelte Viererblatts verkauft.

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost allen München auf Gefalligkeitsstempelungen mit dem gewöhnlichen Tagesstempel, die standlich umgelegt werden, entsprechen. Bei einigen größeren Postanstalten sollen ferner am 20. April die Fhrermarkenblatts auf Wunsch auch mit dem zum Geburtstag des Führers herausgegebenen Sonderstempel gedrückt werden. Es sind dies in Berlin die Postkamter 2, 4, 7, 8, 9, 11, 17, 19, 23, 24, 25, 68, Berlin-Charlottenburg, Berlin-Schönberg und Berlin-Neuteltow 1, in München die Postkamter 1, 2, 8, 19 und 25. Außerdem werden Sonderstempel in München 2 und Barchtesgaden verwendet. Die Sonderstempel enthalten keine Postamtsbezeichnung, keine Unterscheidungsbuchstaben und keine Stundenangabe, sondern nur die Tages-, Jahres- und Ortsangabe. Sie tragen folgende Aufschriften und bildliche Darstellungen:

Der Verkauf einer beschrankten Anzahl ungestempelter Viererblatts von 6 Reichspfennigmarken mit dem Bilde des Führers wird vom 17. bis 20. April außer auf der Reichsmarkenausstellung vom 16. bis 18. April in Berlin auch in Hamburg wahrend einer im Haus der Arbeit von der deutschen Sammlergemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Reichsmarkenausstellung „Leben und Wert des Führers“ stattfinden. Schriftliche Bestellungen sind in diesem Falle nicht zugelassen, auch nicht bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin B 20.

1. Berlin, des Führers Geburtstag, 20. April 1937, mit zwei Hakenkreuzen und dem Bild der Reichslaule.
2. München, Hauptstadt der Bewegung, Geburtstag des Führers, 20. April 1937, mit dem Bild der Feldherrnhalle.
3. München, die Stadt der Reichsparteitag, Geburtstag des Führers, 20. April 1937, mit einem Hakenkreuz und der Münchener Burg.
4. Barchtesgaden, Geburtstag des Führers, 20. April 1937, mit einer Aufsicht von Barchtesgaden und dem Wappmann.

Fhrermarken als Firmengeschenk

Eine Reihe von Firmen hat größere Mengen Marken mit dem Bilde des Führers gekauft, um sie am Geburtstag des Führers oder am 1. Mai ihren Gesellschafsmitgliedern zu schenken. Diese Art hat ein erfreuliches und nachahmenswertes Beispiel an Opferkraft und Verbundenheit mit dem Führer und nationalsozialistischen Staat gegeben. In der Gewissheit, daß viele Firmen diesem Beispiel folgen werden, wird der Druck der Marken seither beschleunigt. Diese Firmen werden die für den 20. April oder den 1. Mai benötigten Mengen an Markenblatts sofort bei den zustandigen Postkamtern oder unmittelbar bei der Verkehrsstelle für Sammlermarken in Berlin B 20 bestellen, damit sie rechtzeitig geliefert werden können.

Ehrung von 170 Bauerngeschlechtern

Teinach, 14. April. Die diesjahrige Bauernehrung findet am 8. Mai 1937 in Oberdorf, Kreis Teinach, statt. Auch in diesem Jahr sollen wiederum etwa 170 württembergische Bauerngeschlechter geehrt werden.

23 Familien verloren Hab und Gut

Die Brandkatastrophe von Kreuzbrunnhusen (Thüringen), 14. April. Bei der einschlielichen Brandkatastrophe in Kreuzbrunnhusen in Obererfeld sind 27 Ggebude, darunter drei Wohnhuser, eingestürzt worden. 23 Familien haben Hab und Gut verloren.

Große Vorrate an Futtermitteln, viele landwirtschaftliche Maschinen, Schweine, Schafe und Hühner kamen in den Flammen um. Zufallig kam auf einer Uebungsfahrt eine Wehrmacht-Abteilung aus Mühlhausen durch das Dorf, die sofort eingriff. Bald nahm auch SA, SS, NSKK, Technische Nothilfe, die aus allen umliegenden Ortschaften alarmiert worden waren, mit den Wehren aus Mühlhausen, Heiligenstadt und Dingelstadt die Rettungsarbeiten auf, so daß das Grosvieh in Sicherheit gebracht werden konnte. Erst um 16 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen.

Am Nachmittag traf Bauleiter Reichsstatthalter Sauerl, begleitet von Regierungsprasident Staatsminister Dr. Weber, an der Unglcksstatte ein. Die Bauamtsleitung der NSG stellte vorlufig 25 000 RM für die betroffenen Familien zur Verfügung. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Am Abend trafen 120 Mann vom Reichsarbeitsdienst ein, die mit den Aufraumungsarbeiten begannen.

Reichsminister Dr. Frick hat zur Ueberwindung der ersten und dringendsten Not der beim Brandunglück im Glasfelddorf Kreuzbrunnhusen bei Dingelstadt in Thüringen betroffenen Landwirte die Summe von 5 000 RM an den Regierungsprasidenten Dr. Weber in Erfurt überweisen lassen.



(Bl. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In aller Hast verzehrte er den Inhalt einer Fleischbrotkrone, fllte den brennenden Durst und kampfte sich weiter durch den Busch. Er war müde, erschöpft, aber sein Wille rang das Aufbegehren des Körpers nach Ruhe nieder.

Wie lange war er bereits unterwegs? Drei Tage, vier Tage? Er wußte es nicht genau. Seine Flucht war ein Vorwartstreiben, das gepfeift wurde von dem Drang nach Freiheit. Er spürte kaum den Schmerz, wenn ihm harte Zweige kratzend ins Gesicht führen, wenn Dornen die Haut zerkratzten. Weiter — nur weiter!

Ab und zu dammerten Erinnerungen in ihm auf — Erinnerungen an Ereignisse, die Wochen zurckzuliegen schienen und die doch erst vor wenigen Tagen geschehen waren. Er sah sich im Traum auf der Frauenburg, hrte Madas Stimme, sah ihr liebes Gesicht — aber alle diese Bilder zerrannen rasch in ein Nichts, blieben farblos und nahmen keine feste Gestalt an.

Sonderliches hatte sich bisher nicht ereignet. Einer Schlange hatte er mit einem Revolverkugeln den Kasten Kopf zerhackt. Nichts sonst. Ein gttiger Stern schien auf seinen Wegen zu wachen. Dit schredten ihn freudig Halluzinationen. Er sah im Dickicht grüne Raubtieraugen schillern, glaubte den Schatten eines prunghereiten Leoparden zu sehen, hrte das wlende Gauden eines Löwen in aller Nahe und machte dann wohl einen wilden Satz zur Seite. Aber sobald er erkannte, daß ihm nur die überreizten Sinne einen Streich gespielt hatten, setzte er, die Lippen fest zusammengepreßt, seinen Weg fort.

Jetzt war es ein Wildweibchen, der ihm ein fest mdeles Vorwartstreiben erlaubte. Frühe Tierstimmung ver-

riet, daß hier erst vor kurzem Antilopen vorbergekommen sein mußten. Die Steppe konnte also nicht weit sein.

Plötzlich verharrte Jimmy Turner und stand wie erstarrt. Ganz deutlich hatte er vor sich ein Kroch und Brechen vernommen und fast gleichzeitig gewahrte er erst einen und unmittelbar danach einen zweiten Elefanten, die von der Seite her den Wechsel kreuzten. Er besah nach die Geistesgegenwart, lautlos in das Blattermeer eines riesigen Busches zu treten und den Revolver aus dem Futteral zu ziehen, oder alles das hatte ihm wenig genügt, wenn er von den gewaltigen Tieren entdeckt worden ware. Er verdankte keine Rettung nur dem günstigen Wind, der seine Bitterung den Elefanten nicht zutrug.

Ruhig hend setzten die Kolosse ihren Weg fort, wobei sie die Riesenschlaue hin und her bewegten. Das Brechen der Aeste wahrte noch einige Minuten, dann wurde es stiller. Die Dickhuter, gegen die man mit einem Revolver nichts ausrichten konnte, waren im tiefen Busch verschwunden.

Wach und um vieles matter schlich Turner weiter. Die schwle Luft des Urwaldes legte sich wie ein betaubendes Giftgas über sein Denken und Fühlen. Er fing an, wie ein Fieberkranker Worte zu murmeln, sinnlose Worte, über die er selbst erschrocken, als kein Ohr sie aufging.

Unter Ausbietung aller Energie kampfte er gegen die Schwache an. Hier war eine Pat unmöglich. Verbotens Flade waren es, die er beschritt. Flade, die den Tieren gehörten und nicht den Menschen. Flade, auf denen hinter jedem Strauch, jedem Baum der Tod lauerte. Nein, nein — weiter, weiter! Nicht schwach, nicht müde werden!

Wie glühende Lava rollte in seinen Adern das erregte Blut. Aber vielleicht war es gerade das Bewußtsein der Gefahr das ihn vor dem Zusammenbruch bewahrte. Er schwankte vorwarts bis der Wald zu beiden Seiten lichter wurde. Noch ein paar Minuten — und er stand am Rande eines großen Talles, durch dessen Mitte sich das schmale, silberne Band eines Baches schlangelte. Eine Herde Pferdeantilopen erariff beim Auftauchen der einsamen mensch-

lichen Gestalt die Flucht, drei Warzenschweine rannten grunzend hinterdrein. Dann war es wieder still. Nur ein Vogel schrillte in gekunden, nichttnenden Tasten seinen Jorn über die Storung in die Einsamkeit hinaus. Dann schwieg auch er.

Turner warf den Tropfenhelm ins Gras, setzte sich daneben und wuschte sich den Schweiß aus der Stirn. Kaum hatte er jedoch begonnen, das Tal mit den Augen abzulinden, als ihm ein Fluch entfuhr. Er sprang auf und glitt hinter einen Busch, den Revolver in der gesunden Faust und den Blick starr in die Tiefe gerichtet.

Aber nichts regte sich. Und doch — oder sollten ihm seine Sinne wieder einen Streich gespielt haben?

Nein, klar und deutlich sah er dort unten das aus Baumstammen errichtete Blockhaus. Es stand unweit des Baches, zu beiden Seiten flankiert von großen Tamarindenbumen. Wenige Meter entfernt erhob sich ein vermaheloster Schuppen, dessen Dach eingestürzt war.

Minutenlang lag Turner hinter dem Busch und regte sich nicht.

Wer hauste da unten in der weltabgeschiedenen Einsamkeit?

Sein Herz klopfte. Desjnete sich nicht die Tür? Tauchte nicht ein Schatten auf, der vorsichtig nach allen Seiten spahte?

Lachelnd!

Turner atmete lahmer. Zum Teufel, er sah Gespenster, nichts sonst! Die Tür hatte sich überhaupt nicht bewegt. Was für ein Tor er war, sich so zum Spielball seiner durch-einandergerrtelten Nerven machen zu lassen!

Aber jemand mußte da unten wohnen. Ein Europeer? Wer wohl sonst? Solche Blockhuser wurden nicht von Schwarzen gebaut!

Nach immer verharrte Turner in seiner Deckung, das Haus seinen Augenblick außer acht lassend. Und nun sah er noch mehr. Zwischen den Bumen waren Steine aufgeschichtet. Als Krutwech? Das Haus zeigte keine Fenster, aber minzige Oeffnungen, durch die nur geringes Licht fallen konnte. Dienten sie als Schleiharten?

(Fortsetzung folgt.)

Was es nicht alles gibt!

Bei einer Familienfeier in Kopenhagen anlässlich der Konfirmation ging es alles andere als würdig zu. Anfangs war alles friedlich beieinander, viele Tanten und Onkel, Vettern und Vafen waren zu Besuch gekommen. Die Eltern hatten alle Vorbereitungen getroffen, aber noch ehe der Wein zugeführt werden konnte, machte ihnen ein Verwandter einen Strich durch ihr Programm. Der erhob sich nämlich schon bei der Suppe und fing eine längere wohlgeleitete und auswendig gelernte Rede an. Man kann es ja verstehen, alle hatten Hunger, alle freuten sich schon der kommenden Genüsse, und so rief nach einer Viertelstunde, gerade als der Redner sich von der Vergangenheit des Konfirmanten löste und zur Zukunft überzugehen beschloß, ein besonders ungeduldiger Herr: „Jetzt aber endlich Schluss mit der Quasifrei! Wir wollen was in die Gläser haben!“ Und zur Unterstützung dieses keineswegs Begehrens warf er nachdrücklich und mit vollem Erfolg sein Weinglas an die Wand. Das war der Kullakt zu einer solennen Reiterel. In deren Verlauf wurde nicht nur ein Weinglas zertrümmert, sondern nahezu das ganze Service, auch das übrige Geschirr mußte dran glauben, und weder der Hausherr noch sonst jemand war imstande, die Kampfputz zu dämpfen und die Streitkräfte auseinanderzubringen. Schließlich kam die Polizei und stellte die Ruhe wieder her. Raum hatte man aber notdürftig ausgeräumt und sich ein bißchen von der Schlächt ausgeguckt, da gab es einen neuen Schrecken: der Konfirmant war verschwunden! Jetzt durchsuchte man das ganze Haus und entdeckte den Jungen schließlich im Keller, wohin er sich von dem Krach geflüchtet hatte. Ob nach all diesen Ereignissen nachher noch eine Festimmung aukauf, dürfte allerdings zu bezweifeln sein.

Wie omnibüs 13 Also mit der Zahl 13 — Da stimmt es doch nicht ganz! Und man sollte, wenn man dies Geschichtchen gehört hat, meinen, der Aberglauben, der sich vor dieser Ziffer fürchtet, hätte am Ende nicht so ganz unrecht. Da war nämlich eine Mrs. Reville Coleman aus Clitheroe (Lancashire) zu einer Gesellschaft eingeladen, und als man sich zu Tische gesetzt hatte, mußte sie ganz rasch mal die Anzahl der Gäste überprüfen. Sie fing bei ihrem Nachbar zu zählen an und kam dann bei der eigenen Person auf die Zahl 13. Sofort erhob sie sich, drückte ihren Schreck laut und deutlich aus und verlangte, an einen besonderen Tisch geführt zu werden. Natürlich wurde ihr schleunigst willfahren, denn man will doch keinen Gast kränken, aber auch der Platz am „Kapentischen“ schien die abergläubische Dame noch nicht zu beruhigen. Der böse Zufall ging ihr stark im Kopf herum, und nicht nur im Kopf, denn kurz darauf bekam sie einen Herzanfall, mußte nach Hause gebracht werden und starb binnen weniger Stunden. War nun die Zahl 13 wirklich ein böser Dämon gewesen oder sollte die dämonische Macht nicht vielmehr von dem Aberglauben selbst ausgegangen sein?

Der Stodvisly-Etaninhalt Jahren zurück — das hat neben vielen innerweltlichen auch manche heitere Note aufgewiesen. Da ist zum Beispiel der Fall des Bankiers Pellissier, der jetzt nach einer anderthalbjährigen Reise um die Welt wieder ins Pariser Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Schon der Name dieses Gefangnisses, das allgemein „Die Mausfalle“ heißt, besagt, daß es nicht allzu ernst genommen werden darf. Tatsächlich herrschten da bis vor kurzem noch ziemlich merkwürdige Zustände. Die Verhafteten, die sich mit ihren Wärtern gut fanden, durften ihre Verwandten und Freundinnen bei sich empfangen, es wurden regelrechte Feste gefeiert, und so war es dem Bankier Pellissier auch leicht, seinen Wärter davon zu überzeugen, daß er in einem dem Gefängnis gegenüberliegenden Café ein Geschäft zu tätigen habe. Er wurde für eine halbe Stunde beurlaubt, an seiner Stelle blieb Frau Pellissier da. Der Bankier war sofort mit dem Auto nach Brüssel gefahren, hatte sich dort in ihr Schnellzug nach Berlin gesetzt und war in der gleichen Eile nach Moskau weitergefahren. Dann ging es langsamer durch Sibirien, bis er endlich in Schanghai landete. Hier stellte es sich aber bald heraus, daß die Polizei in Paris gar nicht daran dachte, die Frau des Entflohenen aus dem Gefängnis zu entlassen. Sie mußte ihre Rolle als völlig unschuldige und nichtwissende Gattin viele Wochen lang spielen. Der Bankier konnte sich nicht sehr lange in Schanghai aushalten, er reiste sachte wieder zurück und ließ sich zuletzt in Brüssel nieder, wo er durch seine Bankgeschäfte allmählich doch aufstieg und in diesen Tagen wieder verhaftet wurde. Jetzt wird er also wieder seine Frau ablösen.

An der Universität von Neapel ist ein Behälter für Kosmetika geschaffen worden. Nach „strengwissenschaftlichen Grundsätzen“ wird ein Professor oder eine Professorin Vorlesungen über Schönheitspflege halten, die nach Ansicht der Praktiker selbst wenigstens in der USA, obwohl schon eine Wissenschaft geworden ist. Die Studenten können nach Absolvierung

Die größte Schiffskatastrophe der Welt

Heute jährt sich der Untergang der „Titanic“ zum 25. Male

Am Montag, dem 15. April 1912, durchlief in den Morgenstunden die Welt die Schrecken nachricht, die „Titanic“, der bis dahin größte Riesendampfer der Welt, ist auf seiner Jungfernfahrt nach den Vereinigten Staaten mit einem Eisberg zusammengeknallt. Noch liegen die ersten Nachrichten offen, weichen langsam die Katastrophe hatte. Widersprüche, die die sich häufenden telegraphischen späteren Nachrichten enthielten, ließen allerdings das Schlimmste ahnen. Die Endkatastrophe ereignete sich am Montagmorgen gegen zwei Uhr 20 Minuten, d. i. nach unferer Zeit um sieben Uhr früh. Das herfische Schiff der Welt, das eine Länge von 300 Metern und eine Wasserverdrängung von 60 000 Tonnen hatte, war vom Meere in die Tiefe gerissen. Ein Eisberg hatte die Schiffswandung durchschlagen, so daß gleichzeitig mehrere wasserdichte Abteilungen leck liefen und die Kessel zur Explosion brachten.

Eine schwimmende Stadt . . . Mit welchen großen Hoffnungen war der gewaltigste Dampfer der White Star-Linie aus Southampton angelaufen! Was bot er auch nicht alles an Sicherheiten und Verbesserungen! Was man sich in seinen höchsten Ansprüchen nur denken konnte, war auf der „Titanic“ Wirklichkeit geworden. Seine Größe gestattete jedem Luxus Raum. Neben einer umfangreichen Galerie von Kaufläden, die wie in einem Luxusbadort den Dollarpfeiffern kostbare Spitzen, teuerste Juwelen, neueste Pariser Modartikel boten, gab es auf dem Schiff u. a. ein luxuriöses Schwimmbad, ein Fischbassin für Angler, Sportplätze, Festräume, Theater und dazu ein Gartenrestaurant, in dem man auf leuchtendem Silberblech unter blauem Himmel, rings umgeben von Blumen und Blattpflanzen, durchbrochen von farbenprächtigen, exotischen Schlingpflanzen sich der Erholung und dem Genuß hingeben konnte. Die „Titanic“ war kaum noch ein schwimmendes Hotel, sie war schon mehr eine schwimmende Stadt, die bei voller Besetzung 476 Menschen Raum und Unterkunft bot.

Um so größer war das Entsetzen, als man erfuhr, daß dieser Stolz Englands einem der gefährlichsten Eiswandler des Nordatlantik zum Opfer gefallen war. Alljährlich kommen diese Schrecken der Arktis weit über die große Meerstraße des Ozeans bis an die Grenze der subtropischen Zone. Sie kommen aus den höchsten nördlichen Breiten und überschreiten nie den Äquator. Dummer Meier ragen sie im Durchschnitt aus dem Meere aus. Unter Wasser ist ihre Tiefe meistens 600 bis 700 Meter. Angesichts dieser ungeheuren Eismasse trifft schon die Bezeichnung „Eisberg“ das Richtige. Am häufigsten treten sie im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans in den Monaten April und Mai auf. An der Grenze der kalten Labradorströmung und des warmen Golfstromes ist die Gefahr für die Schiffe durch den sich hier bildenden starken Nebel besonders groß.

Die üblichen Semesterzahl ein Examen ablegen und zum Dr. kom. promoviert werden. die Klassenverhältnisse des städtischen Rasinos aus.

Wie bescheiden doch die Kompositionen von ebendem waren! Mit wenigen Instrumenten vermochten sie gewaltige Leidenschaften des menschlichen Herzens, Frieden und Sturm in der Natur und sogar geschichtliche Revolutionen auszudrücken. Die meisten Leute werden mit ihrer Kunst zufrieden sein. Nicht so aber der amerikanische Komponist Ferde Grofé. Dieser ehrgeizige Herr fühlte sich dazu berufen, das klassische Orchester um einige moderne „Musikinstrumente“ zu bereichern. Anscheinend reichte seine Kunst nicht aus, um die Gefühle, die er ausdrücken wollte, aus den bekannten Instrumenten hervorzuzubringen. Er wollte die Gewalt der Arbeit und das Glück in ihr gestalten. Das hat er seinem Orchester einen Blechbläser und eine Luftschiffzweige eingefügt, die die „Sinfonie in Stahl“ wirksam unterstreichen sollten. In seinem Heimatlande hatte der Komponist damit großen Erfolg gehabt, und in London glaubten die Leute nun, etwas ganz Großartiges zu hören zu bekommen. Man darf wohl sagen, daß die Wirkung auch hier — durchschlagend war. Unerwartet ging der Blechbläser los, da dachten die Zuhörer, der Saal stürze zusammen und sprangen von ihren Sigen auf. Als aber gar die Sirene zu heulen anfing, da brach eine wahre Panik aus, denn nun glaubte man fest und sicher, ein Unglück sei geschehen, und in wenigen Minuten war der Saal leer. Allerdings trugen drei alte Frauen Querschunden davon.

Die französische Stadt Rohon nannte in diesen Tagen kurze Zeit hindurch einen sehr eigenartigen Wiltbürger ihr eigen. Da der Gironde-Mündung hatten Fischer einen kleinen Seehund gefunden — und, weil das an dieser Stelle nicht gerade häufig ist, hatten sie das Tierchen der Stadt zum Geschenk gemacht.

1490 Menschen finden ein Wellengrab

Durch Nacht und dichten, eisigen Nebel ging an dieser Stelle auch die Fahrt der „Titanic“. Hier ereilte sie ihr tragisches Schicksal. Vor dem unheimlichen, schwimmenden Eisblock waren weder Flucht noch Kurswechsel möglich. Von den auf der „Titanic“ befindlichen 2558 Personen haben 1490 Personen in der Unbarmherzigkeit des Wassers ihr Grab gefunden. Unendliche Millionenwerte sind mit ihnen in die Tiefe gegangen. Vier Stunden hatte die Besatzung heldenhaft gegen die eisigen Fluten angekämpft. In wenigen Minuten schlossen sich über dem größten aller Dampfer dann die Wogen. Bei Tagesanbruch landeten sich nur treibende Boote und einzelne Schiffstrümmern auf der Oberfläche des Wassers. Die wenigen Hundert an Geretteten, meist Frauen und Kinder, waren von den zur Hilfeleistung herbeigekommenen Schiffen aufgenommen.

Läßt sich die Tragödie, die sich hier bei Kap Race auf Neufundland zugetragen, als vermeidbar? Das war die Frage, die nun die Welt beschäftigte. Zweifellos ist mit dem Dienst der drahtlosen Telegraphie den Schiffen sehr viel geholfen. Auch die Pflicht jedes Schiffes, die gesichteten Eisberge den Hafenbehörden zu melden, die Signalisierung der Eisverhältnisse, die bei der Neufundlandbank angestrichen werden, aneinander vorbeifahrende Schiffe, sowie die drahtlose Meldung an die Deutsche Seewarte in Hamburg und an das Hydrographische Institut in Neuwort zu geben, haben die Eisberggefahr für die Schiffe stark vermindert. Die von Hamburg und Neuwort angefertigten Eisarten- und Eisprognosen, die den auslaufenden Schiffen mitgegeben werden, bieten heute eine ziemliche Sicherheit vor Eisberggefahr. Das sicherste Mittel allerdings, diese zu erkennen, ist immer noch das Thermometer. Die Ralte, die von diesem Millionen-Rubimeter umfließenden Eisberg ausstrahlt, läßt die Temperatur empfindlich sinken und ist die beste Warnung, die durch das drohende Nebelhorn und den Funken heute im weiten Umkreise den Schiffen verfaßt wird.

Wiederholung heute ausgeschlossen

Im Internationalen Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See vom Jahre 1914, dessen Durchführung bei deutschen Schiffen aus strengste von der „See-Versicherungsgesellschaft“ und dem „Germanischen Lloyd“ überwacht wird, sind alle Sicherheitsmaßnahmen zur Pflicht gemacht. Nach menschlichem Ermessen läßt ihre gewissenhafte Beobachtung eine Wiederholung der „Titanic“-Katastrophe ausgeschlossen erscheinen, um so mehr, als auf jedem Seeschiff Fahrgäste und Besatzung genau auf die Rettungsboote eingeleitet sind, eine Forderung, die sich bei dem Untergang der „Titanic“ weit sie nicht erfüllt war, schmerzlich gerächt hat.

Dr. G. Häußler.

Kun besah Koyan aber keinen Zoo. Der Bürgermeister war daher in einiger Verlegenheit, wo er den Seehund ausbahren sollte. Er konnte ihn schließlich nicht in seiner Badewanne aussetzen. So kam er auf den Einfall, das über ein großes Bassin mit Springbrunnen verfügte. Dorthin wanderte nun der kleine Meerbeiwahner. Er wurde einige Tage hindurch angestaut von den Bürgern Koyans und es waren keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß sich der Seehund nicht wohl fühlte, jamaal er reichlich mit Fischen gefüttert wurde. Eines Morgens war er dennoch verschwunden. War er heimlich ausgebracht? Das ganze Polizeikommando der Stadt wurde aufgeboten, um das Seehundchen, das sich rasch die Liebe der Bürger erworben hatte, wiederzufinden. Und da kam es nun heraus, daß es doch den Weg ins Meer zurückgefunden hatte. Allerdings nicht allein. Fünf junge Einwohner Koyans hatten eines Abends nach reichlichem Alkoholgenuss beschlossen, den in das Bassin eingesperrten zu befreien. Sie waren über die Mauern und Gitter geklettert, die die Bassin-Kulagen umschlossen, hatten den etwas großen „Fisch“ aus dem Bassin gelockt, ihn auf den Arm genommen und zum Meer gebracht. Dort sei der Seehund, so berichteten die Jünglinge dann später, mit einem wahren Freudenjubel ins Wasser gestürzt und jogleich davongeschwommen. Koyan besitzt einen Anziehungspunkt weniger. Goffentlich wirkt sich das nicht auf

Eine hochnotpeinliche Halskammerhülle gelegentlich beschäftigte dieser Tage das Kriminalgericht in Alt-Moabit. Es handelte sich um einen Prozeß um zu enge Frauenweiten. Der Verurteilten eines Herrenwäschegeschäftes wurde zum Vorwurf gemacht, fortgesetzten Betrug an ihren Kunden verübt zu haben. In ihrem Geschäft läßt man, wie die Verkäuferinnen als Zeuginnen bezeugten, die Praxis, auf jeden Fall einen Verkauf zu tätigen. War die verlangte Geldsumme nicht vorrätig, so wurde einfach eine andere Halsweite eingepackt. Beim Umtausch gab es dann, wenn die

Kultureller Rundblick

„Der Stappenhase“ im Film — Nachdem das erfolgreiche Soldatenstück Bunst Wochen hindurch Abend für Abend im Stuttgarter Friedrichsbautheater nachstürme entziffelt, ist es jetzt in einer gelungenen filmischen Gestaltung in die „Palast-Lichtspiele“ in Stuttgart eingezogen und wird auch in dieser Form das Haus fassen. Man muß es dem Spielleiter Joe Stöckl zubilligen, daß er ihm ungezeichnet gelungen ist, diese derbfröhliche Klappergeschichte, in der es sich darum dreht, ob der Herr Detektivkommandant oder die Kameradschaft der Frontsoldaten den „Stappenhase“-Praten über den richtigen Feldhelfendaten verpassen. In diesen Reim bewegt sich eine Handlung voll von köstlichen Unwohlstücken aus einer staubigen Kleinstadt und von kernig gezeichneten Charakteren und amantigen Mädchen. Marie Kolon schrieb die stoffige Regiearbeit zu diesem schlichten Film, über den man sich von Herzen freuen kann. E. Gruber.

„Gleißeried“ im Ufa-Palast — Wenn wir den langsam bekannten prunkvollen Palästen und archaischen Villen, den blauen Menschen, die sich nur auf spiegelndem Wasser zu bewegen pflegen und ihren Reichtum an Schau tragen, nicht mehr so oft in den heutigen Filmen begegnen, so kann dies nur begrüßt werden, denn dies alles beruht und nur sehr ungeliebt. Ist aber der Ort der Handlung z. B. im Untergrundbahnhof in Berlin, sind die Menschen einfach gerade Besen und schlichte Mädel, so können wir uns viel mehr in deren Schicksale einleben und vor allen Dingen, wir können die Handlung menschlich begreifen. Deshalb ist an der neuen Ufa-Film „Gleißeried“ nur zu begrüßen. Spannend von der ersten bis zur letzten Minute führt er uns in den dramatischen Kampf zweier Menschen um ihre Ehre und ihre Liebe hinein, und ganz unaufhörlich wird uns auf der Welt der neuen Zeit, die Kameradschaft einer Vertriebsgesellschaft vor Augen geführt. Der Film will nicht nur gut unterhalten, sondern darüber hinaus und etwas in den Alltag mitgeben, so erfüllt voll und ganz unsere Erwartungen. Albert Geheide.

„Schöpfung“ unter Carl Leonhardt — Am Dienstagabend brachte die R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Landesorchester des Württemberg-Hohenzollern unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Carl Leonhardt und unter Mitwirkung der Philharmonischen Chöre Göttingen und Göttingen ein musikalisch und künstlerisch auf hoher Ebene stehendes Aufführung. Der Festsaal der Euharmonie-Vierhülle war bis zum letzten Platz besetzt. Göttingen ist im besten Sinne volkstümlich, exzessiv Herz und Gemüt und läßt in ihrer freien Struktur die Größe und Erhabenheit der Schöpfungsgeschichte so recht zum Ausdruck bringen. Als Solisten für die Partien des Ischak (und der Eva) waren Kammeränger Irma Koster (Sopran), des Ischak (und Adam) Siegfried Tappolet (Bass) und des Ischak (und Eva) Singer (Tenor) gewonnen worden. Sie erfüllen ihre Aufgaben mit musikalischem Gehmaß und künstlerischer Einstellung in den Geist des Werks. Sowohl der Orchester als auch der Chor waren hervorragend. Die Aufführung, die Generalmusikdirektor Professor Carl Leonhardt überlegen leitete. Max Löffler.

Denken mit der richtigen Halsweite noch immer nicht auf Lager waren, Gutsherr. Der Käufer wurde also gewissermaßen durch ein Zwangskaufsystem an das Geschäft gebunden. Und noch ein besonderer Trick war dabei: es wurden in solchen Fällen seit einiger Halsweiten eingepackt, damit der Kunde die Kunden umtauschen mußte und nicht abwartete, bis er hineinwuchs oder sie gar selbst enger nähte. Die Inhaberin folgte ihr Anschlag auf die Männerhälfte 400 RM Geldstrafe. Sie wollte den Männern, was auch nur für kurze Zeit, die Luft abschneiden. In der Hauptsache aber ging es ihr um Prestigekneiderei und unredliche Kundenbindung. Dabei hat sie wohl nicht bedacht, daß wohl niemand bei solch schlechter Erfahrung in einem derartigen Geschäft zum zweiten Male kauft. Also betrog diese Geschäftsfrau auch sich selbst und hat nun den doppelten Schaden zu tragen. Doch hatte diese Betrugsgelassenheit ein „happy end“: denn einer der falsch belieferten Herren verliebte sich ernsthaft in eine der Verkäuferinnen. Er war wohl auch der einzige, der sich über diese Umtauschgeschäfte ärgert hat.

Bekanntlich gibt es in Amerika die verträglichsten Gelegenheiten, sich versichern zu lassen. Filmstars pflegen sich ihnen besonders großen „Brauch zu machen. Jetzt können sich die Leute also auch gegen eine Zunahme der Körperfülle versichern lassen. Sobald ihre Verblüfftheit ein gewisses Gewicht überschreitet, bekommen sie die Prämie ausgezahlt. Allerdings müssen sie verschiedene Bedingungen erfüllen. Zu gewissen Zeitabständen haben sie sich vom Versicherungsbüro unteruchen zu lassen, sie müssen täglich Gymnastik treiben und dürfen auch nicht all und jedes essen. Man sollte meinen, daß man sich diese Verpflichtungen auch freiwillig auferlegen kann und dann ebenfalls so gut wie sicher ist, nicht zu dick zu werden.

Kameradschaft ehemaliger Nachrichtenruppen — Alle ehemaligen Fernsprecher, Journalisten, Briefkassen- und Meldehelfer versammelten sich in den Tagen vom 12. bis 14. Juni 1907 in der Stadt in Weiskalen. Zu diesem großen Treffen werden 3000 Kameraden erwartet. Abends werden an Radenach, Kameradschaft ehemaliger Nachrichtenruppen, Herford (Westf.), Gans der Bitter

Die Weltrekordflieger auf dem Hornberg

Ein festlicher Empfang durch ihre Kameraden

Schwab. Gmünd, 14. April.

Groß war die Begeisterung in der Reichssegelfliegerschule auf dem Hornberg, als die Nachricht von dem Weltrekord der beiden Segelflieger Knies und Beck im Lager eintraf. Sofort wurden Vorbereitungen für den Empfang der so erfolgreichen Kameraden getroffen, deren Ankunft am Dienstagmorgen schärflich erwartet wurde, sich jedoch bis zum späten Abend verzögerte.

Die ganze Belegschaft der Schule, in ihrer Mitte auch der Führer der Luftsportlandesgruppe 15, Oberst Albrecht, hatte sich am Lageringang versammelt, als die beiden glücklichen Segelflieger nach 8 Uhr durch das von den Kameraden gebildete Spalier schritten. Namens des Reichsluftsportführers und der Luftsportlandesgruppe 15 feierte Oberst Albrecht die beiden Schwaben als Vorbild für unsere Jungflieger, die es ihnen gleich tun möchten zu Ruh und Frommen der deutschen Luftfahrt. Obwohl der Hornberg schon viele bedeutende Flüge erlebt habe, sei doch dieser Weltrekordflug die Krönung aller dieser Flüge. Der Luftsportlandesführer überreichte hierauf Schulleiter Knies und Segelfliegerhauptlehrer Beck namens des Reichsluftsportführers ein Bild und beendete seine Ansprache mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Freudig bewegt begrüßten die Kameraden

Mag Buschle die beiden Flieger namens der Belegschaft der Reichssegelfliegerschule, indem er betonte, daß die ganze Belegschaft stolz auf diese Pionierleistung sei. Nach

weiteren Ansprachen trat man sich in der Lagerkassette zu einer kameradschaftlichen Nachfeier, bei der die beiden Weltrekordflieger über die Vorbereitung und Durchführung des Weltrekordfluges berichteten. Interessant dabei war u. a. auch die Feststellung, daß während der letzten Etappe des Fluges, in der Rheinebene, eine Stunden-geschwindigkeit von 120 Kilo-

meter erzielt wurde. Die Flieger, die der Meinung waren, daß der Flug bequem noch um weitere 20 Kilometer hätte ausgedehnt werden können, verabschiedeten in kameradschaftlicher Weise, sich gegenseitig den Hauptanteil an dem Gelingen des Weltrekords zuzuschreiben. Sie waren im Lauf des Abends noch Gegenstand vieler spontaner Ehrungen im Kameradentanz.



Die glücklichen Weltrekordflieger! Von links nach rechts: Knies, Oberst Albrecht, Beck und Segelfliegerchef Hakenjos. (Bild: Don.)

Marktberichte

Zwölftägiger Pferdemarkt vom 12. und 13. April. Es waren etwa 300 Bauern- und Händlerpferde zugeführt, von denen etwa 200 Stück verkauft wurden. Die Preise betragen für Schlächtpferde bis zu 200 RM., für leichte Arbeitspferde 800 bis 1400 RM., für mittelschwere Arbeitspferde 1200 bis 1800 RM. und für schwere Arbeitspferde 2000 bis 2400 RM. Der Hunde- und Markt war mit 10 Stunden aller Rassen besetzt. Bezahlt wurden von 10 bis 100 RM.

Verbraucherhöchstpreise

für Hühner- und Entenleier

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgeblätt eine Verordnung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Entenleier vom 13. April 1937. Die Verbraucherhöchstpreise für Eier sind dieselben wie im Vorjahr, wo gewisse landschaftliche Verschiedenheiten ausgeglichen worden sind. Auch für die bisher nicht im Preise festgesetzten ausfortierten Eier sind Verbraucherhöchstpreise vorgegeben. Bei den Auslandeieren, Bulgaren, Polen, „Original“ handelt es sich um Eier, die nicht nach Gewicht sortiert sind. Die Erzeuger-Großhandels- und Kleinhandelspreise werden von dem Eierwirtschaftsverband des Reichsverbandes mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung festgelegt.

Stadtpflege Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. April 1937, abends 6 Uhr, werden im Rathaus öffentlich verkauft:

I. Aus den Distrikten Igenberg und Weinsteiße:

15 Rm. eichenes und buchenes Knüppelholz;
145 Rm. tannenes Knüppel- und Anbruchholz.

Die Einzelabteilungen sind am Rathaus angeschlagen.

II. Aus den Abteilungen Eisenrich, Hummelrain und Weinsteiße:

11 Lose Schlagraum, buchen und tannen.

Stadtpflege Eßlch.

Deutsche Christen!

Am Samstag abend 8 Uhr spricht im Kaffee-Saal in Herrenalb

Stadtpfarrer Schneider-Stuttgart

in einer Mitgliederversammlung.

Jeder muß Stadtpfarrer Schneider hören!

Neuenbürg, 14. April 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Anton Haderer

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhstätte, der Fa. Wanner & Söhne, seinen Arbeitskollegen, den Altersgenossen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Melane Haderer.

Wildbad, 14. April 1937.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Johann Müller

danken wir herzlich. Unseren besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer, der Kriegerkameradschaft und dem Musikverein, sowie für die Kranzspenden und allen denen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhstätte gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrenalb, den 14. April 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Johann Schneider

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, des erhebenden Gesang des „Lieder-Kranz“ und Kirchenchors, für die reichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhstätte begleiteten, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Schneider nebst Kindern und Angehörigen.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 16. April 1937, nachmittags 1 Uhr, in

Essen a. G.:

1 Kollo-Apparat (Sachsenberg).

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerechtsvollzieherstelle

Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 16. April 1937, vormittags 10 Uhr, in

Herrenalb:

1 Viktorlamogon, 1 Kasten.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerechtsvollzieherstelle

Wildbad.

Wirtschaftsgruppe

Gaststätten- u. Beherbergungs-

Gewerbe

Ortsgruppe Wildbad.

Morgen Freitag nachm. 4 Uhr

Zusammenkunft

im „Schwanen“.



Seinen Vorteil wahren, Erfreut sein und sparen, Vor Schaden sich schützen, Heißt „Widder“ benutzen.

Neuenbürg.

Sonnige

4-5 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der „Eggtaler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg

2 Zimmer-Wohnung

mit Kammer, reichlichem Zubehör und Gartenanteil billig zu vermieten auf 15. Mai oder 1. Juni.

Diakonisse

Selene Dörmann.

Wildbad.

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und Gartenanteil ab 1. Mai zu vermieten.

Haus Proß,

Tannenberg-Strasse.

Kein Pfennig ist umsonst.

den Sie für eine kleine Anzeige im Exzeller ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

FRITZ RUDOLPH
und
LINA RUDOLPH

beehren sich ihre Vermählung
anzuzeigen

Mannheim-Neckarau

Bad Wildbad

15. April 1937

Schwann — Dietlingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und -Kameradinnen zu unserer am Sonntag den 18. April 1937 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Schwann freundlichst einzuladen.

Fritz Aldinger

Sohn des Wilhelm Aldinger, Landwirts in Schwann.

Emma Erlenmaier

Tochter des Friedrich Erlenmaier, Metzgermeisters in Dietlingen.

Kirchgang um 1/2 11 Uhr in Schwann.

Igelsloch — Oberlengenhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 17. April 1937 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasth. z. Rölle in Igelsloch freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Bertsch

Sohn des Johannes Bertsch, Landwirts in Igelsloch.

Klara Oelschläger

Tochter des verstorbenen Michael Oelschläger, Landwirts in Oberlengenhardt.

Kirchgang in Igelsloch um 12 Uhr.

IMI ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit

Wegen dienstlicher Abordnung nach Berlin fällt meine Privatsprechstunde bis auf weiteres aus.

Dr. med. F. C. E. Haass

Reg.-Med.-Rat

Arzt und Kurarzt, Wildbad.

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.



Modern

die Formen, modern die Stoffe, der sich rückenden, jugend-jährlicher, die Sie in reicher Fülle so preiswert erwarten bei

Berner

das zuverläss. Fachgeschäft

für gute Damenkleidung

PFORZHEIM

Ecks Metzger- u. Blumenstr.

Konto-Bücher

Notizbücher

Auftragsbücher

Lieferscheindbücher

Mietverträge

Wechselhefte

Quittungshefte

zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg

Wildbad

Verkauf wegen Entschlafenen

2 Bettladen

(lett) mit Nachtsch. Zimmer

und Küchen-Büffel, 1937

Rasten.

Servan, Jahrgang 11.

